

Nähe befindlichen Alten (Würger) sahen, wie ich aber auf die Laube heraustrat, von welcher Seite sie mich sehen konnten, warnten sie ihren Sprössling, bis er abflog.

Noch ein Beispiel von zu Hülferrufen der Rotschwänzchen. 2 junge Rotschwänzchen waren vom Dache her, wo das Dampfrohr aus dem Stall ausmündet, in dieses herunter gefallen. Unversehrt waren sie unten auf der geschlossenen Klappe angelangt, konnten aber nicht mehr heraus. Ängstlich rufend kamen nun beide Alte auf die Laube und gaben zu verstehen, dass etwas vorgefallen war. Wir konnten lange nicht begreifen was das zu bedeuten hätte. Katze war keine zu sehen, von einem Sperber hatten wir auch nichts bemerkt, vielleicht lag im Grase versteckt doch eine Katze oder war auf dem Dache eine Krähe, ich ging hinunter, suchte und schaute und fand nichts. Doch jetzt hörte ich, als kämen sie aus der Stallmauer, Vogelstimmen; ich ging in den Stall, keine Vögel, durch die Laube geleitet fiel mein Blick auf das Dampfrohr — das im Sommer unten geschlossen wird — ich machte es auf und richtig 2 junge Hausrötel voll Spinnewebe waren darin, sie waren gerettet.

Derartige Vorkommnisse, die auf ein bewusstes Warnen bezw. Hülferrufen mit Sicherheit deuten, liessen sich noch viele zitieren, wenn man sich nur die Mühe nehmen wollte, der Sache nachzuspüren und mit dem Vorurteil, *als hätten die Vögel bezw. viele Tiere kein Verständnis für ihre Handlungsweise* endlich aufräumen würde.

Freilich muss zugegeben werden, dass einzelne Vögel beim geringsten Anlass Schreckrufe ausstossen, so kann es vorkommen, dass Meisen und Spatzen ja sogar Stare und Amseln plötzlich Schreckrufe ertönen lassen, wenn nur eine Taube oder ein Segler in raschem Flug an ihnen vorbei stösst. Schwebt eine Krähe ohne Flügelschlag wie ein Sperber in hoher Luft daher, so heisst der Warnruf nur „Achtung“ der bald verstummt, ist aber wirklich ein Sperber da, dann lautet er schon ganz anders. Stösst ein Sperber auf Spatzen, so lassen diese einen Warnruf hören, der ganz verschieden von demjenigen ist den sie bei Katzengefahr von sich geben und wer ihn kennt, diesen Sperberwarnruf der Spatzen, der wird auch bei einem solchen Anlass jedesmal den Sperber selbst sehen können, mit oder ohne Beute.

Bern, 17. August 1903.

Weber.



Warn- und Hülferrufe der Tiere!

Auf den Artikel des Herrn W. Schuster in Nr. 35 dieser Zeitschrift muss ich bemerken: Herr Schuster sagt, ich habe mit keinem Jota bewiesen, dass die Tiere mit Absicht und Willen warnen und um Hilfe rufen. Das habe ich auch gar nicht beabsichtigt, denn diese Frage ist vorläufig erledigt, und ich will Herrn Sch. nicht bekehren. Aber warum soll denn nur gerade das richtig sein, was Sch. behauptet? Ist er darin trotz seiner geringen Erfahrung schon eine Autorität? Als Lehrmeister werde ich Herrn Sch. nicht aufsuchen.

Dann sagt Herr Sch.: „Wie oberflächlich ist die Auffassung betreff der kapitolinischen Gänse, welche gewiss gar nicht wussten was los war.“ Ich habe doch nur die geschichtliche Tatsache angeführt: „Schon die Gänse des Capitols haben die Besatzung gewarnt.“ Was ist da oberflächlich? Will Herr Sch. auch diese geschichtliche Tatsache in Abrede stellen, weil er nicht dabei war?! Woher weiss er denn, dass sie nicht wussten, was los war?

In seinem Schlusssatz sagt nun Herr Sch.: „Ein Schaden für die wissenschaftliche Ornithologie sind meines Erachtens die vielen, nur *halb durchgebildeten Elemente*, welche für sie arbeiten, möchten sich diese doch mit dem *Vogelschutz* begnügen.“ Aus dem Vorausgehenden muss ich annehmen, dass dieser Angriff meiner Person gilt und dass unter dem Ausdruck *halb durchgebildete Elemente* ich selbst, sowie meine Berufsgenossen gemeint sind. War sich Herr Sch. denn bewusst, dass er mit dieser leichtfertigen Behauptung dem *ganzen deutschen Lehrstand* in das Gesicht schlägt? Ich weise diese unerhörte Beleidigung entschieden zurück und überlasse es dem geneigten Leser, daraus einen Schluss zu ziehen. Der deutsche Lehrstand hat schon


viele tüchtige Naturforscher, Schriftsteller und Dichter aufzuweisen, die von massgebender Seite alle Anerkennung gefunden haben. Übrigens hat schon mancher alte Schäfer, Förster und Fischer Naturbeobachtungen gemacht, die in Fachkreisen volle Geltung gefunden haben. Man soll niemand unterschätzen.

Wenn sich Herr Schuster zu den Ganzgebildeten zählt, so kann ich die Art seines Auftretens damit nicht in Einklang bringen. Und: Ein Vielschreiber und ein Forscher, das hat sich noch nie zusammen gereimt. Die Sache ist für mich hiermit erledigt. *L. Burbaum.*

* * *

Die Auslassungen des Herrn W. Schuster veranlassen mich, auch eine Lanze in den Streit betreffs des „Warnens“ zu tragen. Speziell der Schlusssatz in Nr. 35 reizt geradezu zur Opposition. Nicht dass ich das Wissen des Autors in Frage ziehe, aber ist sich derselbe nicht bewusst, dass er sich durch diese Behauptung einer gewaltigen Arroganz schuldig macht? Ich glaube auch die Fussnote des Herrn Redaktors in diesem Sinne auffassen zu müssen. Seit altersher waren jedenfalls die Mehrzahl der Beobachter, speziell der Vogelwelt, Leute aus dem Volke und jedenfalls nur ein kleiner Teil Gelehrte. Und die Gelehrten von ehemals haben gar keinen „Schaden“ entdeckt, der der Ornithologie durch die erstern zugefügt worden wäre, sondern selbst Coryphäen der Vogelkunde haben es nicht unter ihrer Würde gehalten, die Beobachtungen von solch „halb durchgebildeten Elementen“ (vielleicht selbst ganz *ungebildeten*, wie Vogelsteller) als erwähnenswert in ihren Werken aufzunehmen. Eben darum, wird Herr Schuster sagen, wird in diesen Werken vom „Warnen“ gesprochen im Sinne, wie z. B. Herr G. v. B. u. A. es auffassen. Der Vogelfreund und Beobachter aus dem Volke sieht eben die Dinge mit ganz anderem Auge an als der Gelehrte und ich glaube nicht zu deren Nachteil. Er kümmert sich den Kuckuck um Systematik u. dgl., er sieht eben alles in seiner Naturwüchsigkeit und ist gerne bereit, jedem lebenden Wesen etwas von seinem eigenen Fühlen und Denken beizulegen. Der Gelehrte hingegen ist eher geneigt, alles durch die Brille der Blasiertheit zu betrachten oder sieht lieber durch die Loupe der exakten Wissenschaft. Darum das verschiedene Bild. Aber eine Anschauungsweise kann die andere ergänzen, braucht nicht der Feind derselben zu sein. Ich kann deshalb Herrn Schuster nicht begreifen, wenn er kurzerhand einer ganz respektablen Anzahl Menschen jede Berechtigung auf Beobachtung abspricht und ihnen nur den Vogelschutz gestattet, weil sie nach seiner unfehlbaren Ansicht darin nicht Schaden anrichten können. Ich, der ich auch zu dieser schädlichen Kategorie gehöre, was mir nicht einmal leid ist, werde mir gestatten mit der Beobachtung fortzufahren, bis ich jede Kreatur durch die Brille des Herrn Schuster betrachten muss, wo sich alles um Fressen oder Gefressenwerden dreht! Hoffe es aber nicht zu erleben. Warum den Tieren solch krassen Egoismus unterschieben, da sie besser, ja oft viel besser als wir Menschen sind!

G. Rauber.


Interessantes der Woche.

Sperber, *Accipiter nisus* rief am 6. September in Olten sehr lebhaft. Das sind gewöhnlich junge Durchzugsvögel. G. v. B.

Mäusebussard, *Buteo vulgaris*. Am 29. Aug. sah ich im Länggenwald bei Boll auf 20 m Entfernung ein Praechtsexemplar eines am ganzen Unterleib *weiss gefürbten Bussards*. Nur wenige unregelmässige dunklere Flecken wies der Unterleib auf. Der kurze Schwanz war unten lichtgrau wie die Flügel, der Bürzel war weiss. Am 1. Sept. sah ich den Vogel wieder. Luginbühl.

Schwarzer Milan, *Milvus ater*. Am 23. Aug. sah ich ein prächtiges Exemplar über das Lindental fliegen und dann auf einer hohen Tanne blocken. J. Luginbühl.

Mauersegler, *Cypselus apus*. Am 25. Aug. war hier in Aarberg wieder Zug gegen Abend. Es ist hier noch immer ein Paar anwesend, wahrscheinlich das einzige, das hier nistete. Mühlemann.

Rauchschwalbe, *Hirundo rustica*. Alltäglich ziehen dem Jura entlang grosse Flüge, meist